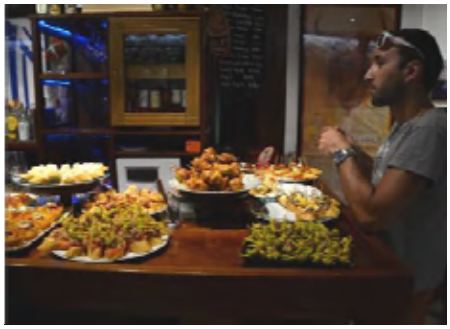
Baskenland, Navarra, Kantabrien

unterwegs in den Picos de Europa

Es ist verwirrend. Bei unserer Recherche für unseren Nordspanienurlaub häufen sich die unbekannten Namen und Begriffe: Donostia, Zumaia, Daba, Mutriku, Gorlitz, San Huan de Gaztelugatxe, ein Berg Uriello, das alte Königreich Navarra, und was bitte schön ist Flysch? Hört sich ein wenig nach Tolkien's Mittelerde an… Jedenfalls stellen wir fest, dass wir von dieser Gegend Europas praktisch nichts wissen und sind deswegen gespannt auf das Baskenland (auf baskisch Euskadi, auf spanisch Pais Vasco) und seinen Nachbarregionen Kantabrien und Navarra, die wir die kommenden drei Wochen bereisen wollen.



Der erste Begriff ist schnell geklärt: Donostia ist der baskische Name für San Sebastian, die Perle am Atlantik direkt an der Grenze zu Frankreich, malerisch in einer herrlichen Bucht gelegen. Wir tauchen ein in das baskische Leben, das so gar nicht an das Spanien mit Flamenco und Sangria erinnert. Wir geraten in ein kleines Fest. Mädchen und Jungen in Baskentracht führen traditionelle Tänze auf, die an ein hartes Leben erinnern. Die Musikinstrumente, die Musik und die Tanzschritte erinnern eher an Südengland oder Irland. In den Bars biegen sich die Tresen mit allen erdenklichen Arten von Tapas (hier Pintxos genannt) und wir lassen es uns gut gehen und feiern mit.

Leider bekommt "diese Perle am Atlantik" für uns gleich einen hässlichen Fleck. Wir erwischen einen Einbrecher bei der Rückkehr zu unserem Auto, das wir leichtsinnigerweise an einem etwas abgelegenen Parkplatz abgestellt hatten. "Wir gehen ja nur mal für einen Sprung in die Stadt" war der Plan und sind jetzt doch stundenlang unterwegs gewesen. Glück im Unglück, der Dieb entkommt ohne Beute. Wir flüchten auf's Land, auf den idyllischen kleinen Campingplatz Aitzeta bei Mutriku in Guipúzcoa in Euskadi. An diese Namen werden wir uns auf der ganzen Reise nicht wirklich gewöhnen. Von hier aus machen wir uns auf die Suche nach dem Flysch. Es wird eine wunderschöne Wanderung entlang der wilden baskischen Küste mit vielen Fotos. Flysch nennt man die aus vielen Schichten dünner Gesteinsplatten gebildet , bizarren Felsformationen.

Flysch

Bilbao

Unser nächstes Ziel ist nicht minder bizarr, sowohl der unaussprechlichen Namen als auch die Lage: San Juan de Gaztelugatxe. Ein auf einem der Steilküste vorgelagerten kleinen Insel gebautes Kirchlein, mit dem Festland durch eine alte, inzwischen gut renovierte Steintreppe verbunden. Ein tausend Jahre alter, verwunschener, romantischer Ort, mit geheimen unterirdischen Höhlen und Gängen, Rückzugsort von Eremiten und angeblich auch des Templerorden. Von dem kleinen Kirchturm hängt ein Glockenseil, ein einheimisches Paar erklärt uns gestikulierend, wir sollen drei Mal die Glocke läuten und uns dabei etwas wünschen, das bringe Glück.

Nach einem Badestopp in der schönen Sandbucht von Gorlitz machen wir uns auf den Weg. Über Bilbao (nicht verpassen: das pittoreske Guggenheim Museum), die prähistorischen Höhlenmalereien von Altamira und das mittelalterliche Städtchen Santillana fahren wir zu den Picos de Europa, eines unserer Hauptziele. Wir haben vor, auf kleine Feld- und Almwegen die Picos zu durchqueren, wissen allerdings nicht, ob das machbar und auch erlaubt ist.

Hier in den Bergen herrscht wesentlich mehr touristischer Betrieb als an der Küste. Dieses relativ kleine Kalksteinmassiv mit vielen Gipfeln über 2.000 m Höhe (der höchste Gipfel ist über 2600m hoch) ist als Urlaubsgebiet bei den Spaniern sehr beliebt. Wir sind ebenfalls begeister von dem netten Bergdorf Potes, dem idyllisch gelegenen Campingplatz und dem Blick auf die majestätischen Gipfel im Morgenlicht. Wir legen ein paar Wandertage ein. Schon verrückt: wir stapfen hier in Spanien über Schneefelder, während unsere Tochter zuhause in Deutschland über Hitzewelle und Gartengießen stöhnt. In einfachen, aus groben Steinen gebauten Bergdörfern, wie Bulnes kehren wir ein und essen Fabada, ein deftiger Eintopf aus weißen Bohnen mit Speck und Blutwurst oder probieren die vielen leckeren Käsesorten. Besonders empfehlenswert ist auch die spektakuläre Wanderung "La Ruta del Cares". Der Pfad geht, teilweise spektakulär in die Felswand gehauen, oberhalb einer tiefen Schlucht entlang.

Durch die Picos de Europa und weiter Richtung Atlantik

Wir sind etwas nervös, die Allrad-Durchquerung mitten durch die Picos ist bisher nur eine theoretische Sache. An einem späten Nachmittag brechen wir auf, wir wollen möglichst keinen Wanderern oder Bauern im Weg sein und es ist ja bis 10.00h abends hell. Zeitlich sollte es zu schaffen sein. Mit GPS suchen wir uns den Einstieg zu einem Hochtal, dass die Picos von Süd nach Nord durchzieht. Wir sehen keine Verbotsschilder und kämpfen uns einen engen steilen Almweg in Serpentinen hoch, bis sich oben ein Tal mit weiten Graslandschaften zwischen schroffen Felswänden auf tut. Schon bald fahren wir auf einem schmalen Grad auf einer ehemaligen Gletscher-moräne entlang, das Almvieh geht uns eher wiederwillig aus dem Weg. Schon bald öffnet sich der Blick hinaus ins Tal und auf den Nebel unter uns, ein atemberaubender Ausblick. Allerdings nur für kurze Zeit, der Nebel steigt immer höher und schon bald verschwindet der holperige Weg in undurchdringlichem Weiß. Ohne jede Sicht weiterfahren? Unmöglich. Uns bleibt nichts anderes übrig, als hier zu übernachten und zu hoffen, dass sich am nächsten Tag der Nebel wieder lichtet. Die Nacht ist etwas unruhig, da immer wieder Kühe unser Auto begutachten und sich daran reiben, unter anderem begegnen wir bei einem Dämmerungsspaziergang auch einem massigem Stier! Am nächsten Tag lichtet sich der Nebel langsam und über teilweise sehr steile schmalle Wege kommen wir bei Sotres wieder auf die normale Straße. Wir fahren Immer weiter einen wilden Pass hinunter und sind froh über wenig Gegenverkehr. Unten angekommen ist der Nebel verschwunden und wir haben einen fantastischer Blick auf den Pico Uriello, einen der schönsten Berge überhaupt, wie wir finden. Wie sich herausstellt, wird er in den Karten und Beschreibungen meistens als Bulnes de Naranjo bezeichnet - da soll sich noch einer auskennen.

Schon bald hat sich's auch mit dem geografischen Auskennen, trotz Navi und GPS haben wir uns verfahren. Durch grüne undurchdringliche Wälder fahren wir auf verschlungenen, menschenleeren Sträßchen Hügel rauf und Hügel runter immer Richtung Atlantik. Wir suchen eine besondere Höhle. Da hilft uns das Straßenschild "Canada" auch nicht weiter.

Diese Warnung vor einer Engstelle - wie uns das Spanisch-Wörterbuch verrät - wird uns noch öfters begegnen, bis wir schließlich vor einem großen schwarzen Loch in dem ganz Grün stehen. Die Höhle ist 250 m lang und die ganz normale Straße führt mitten hindurch zu einem kleinen, sehr idyllisch gelegenem Dorf auf der anderen Seite. Es ist schon ein sehr seltsames Gefühl, mit dem Wohnmobil in eine Höhle hineinzufahren. Unser Auto wirkt so klein in dieser riesigen finsteren Höhle.

Das wir heute auch noch das Gegenteil erleben sollten, davon ahnen wir noch nichts.

Wieder an der schroffen Steilküste am Atlantik angekommen, auf der Suche nach Bufones, das sind Meeresgysire, bei denen das Wasser oft ohne Vorwarnung meterhoch aus den Löchern in den Klippen schießt, treffen wir ein junges deutsches Paar. Sie erzählen uns von Ihrem schönen Übernachtungsplatz direkt am Meer in der "Bucht der Meereshöhlen". Hört sich fantastisch an, genau das was wir heute brauchen, allerdings gibt es ein Handicap - es ist nicht sicher, ob wir mit unserem drei Meter hohem Wohnmobil durch den Eingang zur Bucht , einem Naturtunnel , passen werden. Kurzerhand laden wir die eh schon müden Wanderer ein mitzufahren und sie zeigen uns den Weg über kurvige kleine Sträßchen entlang der Küste zur Playa Cuevas del Mar. Um's kurz zu machen: wir haben's durch den Tunnel geschafft, aber in Millimeterarbeit und viel Geduld. Nichts für schwache Nerven. Aber es hat sich gelohnt. Wir stehen ein paar Tage direkt am Strand, faulenzen, baden und wandern an diesem herrlichen Platz. Von den Klippen aus hat man einen grandiosen Blick auf die schroffen Felsen der Picos de Europa, davor die dicht bewachsene grünen Wälder und Almwiesen, die sich bis zu unserer kleinen Bucht und den begrenzenden bizarren Felsen mit ihren Löchern und Höhlen ziehen. Direkt hinter dem Sandstrand grasen die Kühe.

Hier ist der weiteste Punkt unserer Reise. Wir beschließen in einem Bogen durch das Landesinnere zurückzufahren Richtung Pyrenäen.

Bardenas Reales und Riglos de Mallos

Über steile Pässe, entlang großer Stauseen mit schönen Stellplätzen, über Burgos mit seiner besonders schönen Kathedrale, kleinen Ortschaften mit ihren mittelalterlichen Burgen und romanischen Kirchen bis zu unserem letzten Schwerpunkt der Reise: eine steppen-, fast wüsten-artigen Landschaft, die Bardenas Reales de Navarra bei Tudela. Im Allradler hatten wir mal einen Bericht darüber gelesen und diese Landschaft wollten wir uns nicht entgehen lassen. Es handelt sich um einen nicht allzu großen Naturpark, den man auch mit dem Auto auf eigene Faust erkunden kann. Übernachten darf man allerdings nicht, aber wir haben uns einfach außerhalb des Parks ein schönes Plätzchen gesucht. In den Bardenas Reales hat die Erosion des Lehm-, Kalk- und Sandbodens verspielte Formen hervorgebracht, die eine Art Mond-landschaft voller Schluchten, Hoch-ebenen und vereinzelter Hügel bilden. Man ist wirklich wie in einer andere Welt. Zum Wandern ist es hier im Landesinneren inzwischen aber viel zu heiß geworden und wir treten die Rückreise an. Nach einem kurzen Zwischenstopp bei den roten Felsen Riglos de Mallos und seinen Geiern machen wir uns über Java auf den Heimweg.

Unser Fazit: Eine unglaublich abwechslungsreiche Reise. Die schroffe Steilküste mit kleinen Sandstränden und sattgrünem Hügelland. Dahinter die wie Urwälder wirkenden Waldregionen, über denen die steilen hellgrauen Zacken der Picos mit ihren Schneefeldern aufragen. Im Landesinneren die Landschaften mit den großen Stauseen, dann die riesigen Wein- und Getreidefelder und schließlich die wüsten- und steppenartige Region der Bardenas. Viel wilde Natur, in der man wunderbar mit seinem Allradler auf Entdeckungstouren gehen kann. Wir erlebten einige Abenteuer, entdeckten und lernten viel Neues, von dem wir nur die Hälfte erzählt haben. Die Menschen waren durchwegs freundlich und sehr hilfsbereit, vielleicht eher etwas zurückhaltender, was uns aber durchaus sympathisch ist.

Bardenas Reales und Stauseen im Landesinnere

Das Wetter ist so eine Sache. Wir hatten Glück. Als ganz Europa unter der Hitze stöhnte, hatten wir es hier durchaus angenehm, kein Regen, nur der Küstennebel baute sich gelegentlich auf. Für die Sicherheit gilt die bekannte Regel: nicht mit dem Auto in die Städte fahren. Auf dem Land haben wir uns immer sicher gefühlt. Und Tolkien's Mittelerde? Ein bisschen was davon haben wir bei unseren Abenteuern in dieser wilden Landschaft tatsächlich gefunden.

Tipps für den wilden Norden Spaniens:

1. **Donostia/San Sebastian** zählt zu den schönsten Städten an der spanischen Atlantikküste. Aber Vorsicht: das Auto möglichst nicht auf einem unbewachten Parkplatz abstellen (gilt auch für die anderen größeren Städte)
2. Der **Geopark der Baskischen Küste** entlang der Küste der Gemeinden Zumaia, Deba und Mutriku. Die Flyschfelsen erheben sich direkt am Meeresufer und bilden eine sehenswerte Steilküste.
3. **San Juan de Gaztelugatxe** bei Bermeo. Sehr lohnenswerte kurze Wanderung über die steinerne Treppe zu der kleinen Kirche auf der Insel.
4. **Picos de Europa**: Allradtour durch die Picos de Europa; von Fuentes mit der Seilbahn hochfahren; die Cares-Schlucht wandern; zum Einkehren nach Bulnes wandern.
5. **Fabada**, einen deftiger Eintopf aus weißen Bohnen, probieren.
6. **La Cuevona**, riesige Höhle, durch die man mit dem Auto fahren kann, sowie kleine Weg und Pisten durch die dichten grünen Wälder in der Umgebung.
7. Schöner Stellplatz direkt am Meer in der Bucht der Meereshöhlen **Playa Cueva del Mar**, Zufahrt allerdings nur durch einen 3 m hohen, schmalen Naturtunnel.
8. Unbedingt eine **Sidra-Bar**, zum Beispiel am Hafen von Ribadesella besuchen, und die Zeremonie des Sidra- (Apfelwein) einschenkens bestaunen. Dabei wird die Flasche hoch über dem Kopf und das Glas etwa in Hüfthöhe gehalten.
9. viele kleine Offroadwege und schöne Stellplätze rund um die **Stauseen** wie z.B. Alba de los Cardanos oder Embalse de Aguilar
10. **Burgos**, nettes Städtchen und wirklich sehenswerte Kathedrale
11. Allradtouren in den **Bardenas Reales de Navarra**, einzigartige Steppen- und Wüstenlandschaft in der Nähe von Tudela
12. Die roten Felsen **Riglos de Mallos** und seine Geier.